Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 58 — Sonntag, den 9. März — 1890.

Zum 9. März.

Die Zeit rückt unaufhaltsam vorwärts, und seltener und seltener schweifen unsere Gedanken in vergangene Tage zurück, denn die große und ernste Gegenwart fordert ihre Rechte und sie erheischt unsere Kraft. Aber an einzelnen weihevollen, der Erinnerung so ganz gewidmeten Tagen wenden wir unseren Blick doch gern rückwärts und lassen vor unserem geistigen Auge vorüberziehen, was geschehen. Ein solcher weihevoller Erinnerungstag ist der 9. März, jener graue Märztag, in dessen Morgenstunde der Begründer der deutschen Einheit, der Kaiser Wilhelm I., seine Heldenseele aushauchte. Damals war es ein lautes Klagen um den verblichenen Herrn, dessen Gedanken bis zum letzten Augenblicke vor dem Todeskampfe dem deutschen Vaterlande und dem deutschen Volke gegolten hatte, der liebreich wie ein Vater über seinem Volke gewaltet hatte, rastlos, unermüdlich, ohne Ueberhebung, in schlichtester Einfachheit. Alle Staaten Europas, ja der Welt nahmen innigen Antheil an dem Schmerz der deutschen Nation, die den ersten Hohenzollernkaiser ihren heißen Dank und ihre Zuneigung in vollem Maße noch an seinem Sarge bewies. Kaiser Wilhelm I. lebt unvergeßlich in den Herzen des deutschen Volkes und in stiller Wehmuth erinnern wir uns heute seines ehrwürdigen Bildes. Wohl hatten die mehr als 90 Jahre das Haupt des Kaisers und seine Gestalt sehr gebeugt, aber auf dem guten und freundlichen Antlitz war das alte, liebe Lächeln bei jedem ehrerbietigen Gruße unverändert geblieben, wenn das Volk dem Herrscher seine Grüße darbrachte. Kaiser Wilhelm I. steht hell und hehr vor unseren Blicken, und wir wissen, daß der ehrlichste Freund des deutschen Volkes jetzt von oben auf uns niedersieht, und sich freut, daß kraftvoll sich weiter entwickelt, was er begründet. Das wissen wir und darum wollen wir auch uns bemühen, im Geiste des alten Kaisers zu wirken und zu schaffen, im deutschen Sinne, mit treuer Hingebung, in ausdauerndem Fleiß.

Seit Kaiser Wilhelm I. die Augen schloß, sind zwei Jahre vergangen, nicht Jahre des Stillstandes, sondern des regsten Fortschrittes. So vieles ist anders geworden, als es vor zwei Jahren war, und rastlos ist der dritte deutsche Kaiser thätig, weiter zu bauen, zu vollenden, was früher begonnen. Die schönste Gabe, welche seit dem Tode des großen Kaisers Deutschland bescheert ist, ist die Sicherung des Völkerfriedens, soweit diese nur möglich. Die schwarzen Schatten, welche fortwährend früher am Himmel huschten, sind weit, weit fortgezogen, und wenn auch sorgsam darauf zu achten ist, daß sie nicht von Neuem erscheinen, fort ist doch die quälende Unruhe, welche so oft die Nationen heimsuchte. Deutschland ist so friedliebend wie nur je, so geachtet, wie jemals, und freundschaftliche Beziehungen verbinden seinen Kaiser mit den meisten Fürsten Europa's. Gerade, unaufhaltsam schreitet Kaiser Wilhelm II. seinen Weg, seinem Großvater in Vielem ähnlich, an Stärke und Energie des Willens dem greisen Fürsten noch überlegen. Mächtig entfaltet sich die kaiserliche Willenskraft, und Ideen und Pläne sind angeregt, in der Ausführung begriffen, die ohne Vorbild dastehen. Deutschland geht vorwärts, der Strömung der Zeit entsprechend, und hierin liegt das Verdienst unseres heutigen Kaisers. Aber daß es sich zu entwickeln vermag, das verdanken wir der Arbeit Kaiser Wilhelm's I. Was er geschaffen, das überdauert Sturm und Wetter. Die Geschichte wird noch lange, lange sich mit der Person des ersten Kaisers des neuen deutschen Reiches zu beschäftigen haben, denn sein Name bedeutet eine der wichtigsten Episoden in der Weltgeschichte überhaupt. Genialere Fürsten, großartigere Geister als Kaiser Wilhelm I. mag es wohl gegeben haben, aber keinen Monarchen der einsichtiger, wahrer und ehrlicher war. Große Rathgeber standen ihm in schweren Tagen treu zur Seite, aber, das bleibt sein Ruhm, Niemand hat das Wahre besser erkannt, das Gute mehr gewollt für sein Volk, als er. Wilhelm I. war deutscher Kaiser nicht nur dem Namen nach, er war es in Wahrheit zum Wohle Deutschlands, zu seinem Ruhm und seiner Ehre.

Tagesschau.

Ueber die angebliche „Kanzlerkrisis" erhalten wir noch folgende Mittheilung, welche der Wahrheit durchaus entspricht: Ob in der That z. B. eine verschiedenartige Auffassung hinsichtlich des Socialistengesetzes oder der Behandlung der Socialdemocratie in den höchsten Kreisen des Reichsregimentes besteht, kann für das Verbleiben des Reichskanzlers nicht ins Gewicht fallen. Weder wird Fürst Bismarck vom Kaiser, noch Kaiser Wilhelm von seinem Kanzler lassen. Aber, wie aus der Rede des Kaisers an der Tafel der brandenburgischen Stände hervorgeht, unzweifelhaft haben wir es mit der Thatsache zu thun, daß der Kaiser persönlich mit vollster Energie und Hingebung die oberste Leitung der Staatsgeschäfte wegweisend und bahnbrechend in die Hand genommen hat, und daß das dem Fürsten Bismarck einst über den Prinzen Wilhelm zugeschriebene Wort: Derselbe werde keinen Kanzler gebrauchen, sondern Kaiser und Kanzler in einer Person sein, in gewissem Sinne jetzt schon seine Erfüllung findet. Uebrigens gilt es als sicher, daß, soweit Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler zu begleichen waren, dieser Ausgleich erfolgt ist und die Behandlung der schwebenden Fragen in grundsätzlicher Uebereinstimmung zwischen Kaiser und Kanzler geschehen wird." — Englische Blätter melden zum Ueberfluß noch, der Großherzog von Baden sei der Socialpolitik des Kaisers entgegengetreten. Nach der „Karlsruher Zeitung" liegen die Dinge direct umgekehrt. Der Großherzog ist ein ein sehr eifriger Anhänger des Arbeiterschutzes uud thut Alles, was in seinen Kräften steht, um die Pläne des Kaisers zu fördern.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Donnerstag Vormittag um 4 Uhr eine Ausfahrt nach dem Thiergarten und begaben sich gegen 7 Uhr Abends zum Diner bei der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen. Heute Vormittag um 9 Uhr unternahmen beide Majestäten eine Spazierfahrt und kehrten gegen 10 Uhr in das Schloß zurück.

Auf Befehl des Kaisers findet am Sonntag, dem 9. März, dem Sterbetage Kaiser Wilhelm's I., im Mausoleum zu Charlottenburg eine Gedächtnißfeier statt, zu welcher die Spitzen aller Behörden geladen sind.

Der frühere preußische Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal ist nach längerer Krankheit auf seiner Besitzung Gießmannsdorf in Schlesien gestorben. Friedenthal war 1827 in Breslau geboren und trat nach absolvirtem Studium 1851 in den Staatsdienst, aus dem er aber 1854 schied, um die Leitung seiner großen Besitzungen zu übernehmen. 1857 wurde er Landrath in Grottkau, übernahm aber von 1864 ausschließlich die Verwaltung seines Rittergutes Gießmannsdorf und seiner sonstigen Güter. Seit 1867 Mitglied des Reichstages gehörte er zu den Begründern der freiconservativen Partei und nahm auch an der Feststellung der Reichsverfassung Theil. 1870 wurde er in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt, dessen Vicepräsident er 1873 wurde. Am 19. September 1874 wurde er nach dem Ausscheiden des Grafen Königsmark an die Spitze des landwirthschaftlichen Ministeriums berufen, in welcher Stellung er sich die Annerkennung aller Parteien erwarb. Am 14. Juli 1879 nahm er aber freiwillig seine Entlassung, weil er der Zollpolitik des Fürsten Bismarck nicht zustimmte. Seitdem lebte er zurückgezogen auf seinen Besitzungen.

Die neuesten ausführlichen Berichte des Reichscommissars, Major Wißmann, über die Kämpfe mit dem Araber Banaheri beweisen, daß dieser in der That ein noch gefährlicherer Gegner als Buschiri war, wenn zur Steigerung seines Uebermuthes auch wohl der Umstand viel beigetragen haben mag, daß seine Stellung bisher unbeachtet geblieben war. Jedenfalls hat es ihm bei der Anlage seiner außerordentlich festen Stellung, die erst nach heftigstem Kampfe von den Deutschen erstürmt werden konnte, an kriegerischem Geschick nicht gefehlt, wie er denn auch seine Anhänger zu begeistern und ihren Fanatismus zu entflammen vermocht hat. Die erlittene Niederlage hat aber die Macht des stolzen Arabers derart gebrochen, daß er deutsche Stationen höchstens noch beunruhigen, uns aber ernstlich nicht mehr gefährlich werden kann. Die verzweifelte Lage, in welche er durch die ihn verfolgende Truppe unter Lieutenant von Gravenreuth gebracht ist, hat ihn auch wohl bewogen, dem Reichscommissar Wißmann erneute Friedensanerbietungen zu machen.

Im bayerischen Abgeordnetenhause erklärte der Minister von Crailsheim, daß er an dem bayerischen Postreservatrecht festhalte. Aenderungen im Drucksachentarif könne Bayern nicht einführen, weil die Reichspost diese ablehne. — In münchener Künstlerkreisen herrscht lebhafte Bewegung, weil die Centrumsmehrheit im Finanzausschuß des bayerischen Abgeordnetenhauses die Hauptforderung von 120 000 Mk. für Kunstzwecke glattweg gestrichen hat mit der Erklärung, man werde erst dann nachgeben, wenn die Regieruug die Wünsche der Bischöfe in der Altkatholikenfrage berücksichtige.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(22. Sitzung vom 7. März.)

11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die anderweite Regelung der Ressortverhältnisse im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und im Ministerium für Handel und Gewerbe.

Abg. Richter-Hagen (freis.) beantragt Verweisung der Vorlage an eine besondere Commission und meint, es würde besser

Die Jubelfeier des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pommersches Nr. 4.)

Das mit dem Reiterfest und der nachherigen geselligen Vereinigung so schön begonnene Fest, setzte sich am gestrigen Tage zunächst durch die

Parade

fort, über welche wir schon gestern kurze Mittheilung machten. Das Regiment trat nach 10 Uhr Vormittags, angethan mit großer Paradeuniform auf dem Casernenhofe an, marschirte der Stadt zu, vor deren Thor die Standartenescadron abschwenkte und sich zur Abholung ihres Feldzeichens nach der Commandantur begab, während die übrigen Escadrons direct zum Paradefelde, der Esplanade, sich begaben. Bald nach 11 Uhr waren die Truppen aufmarschirt und harrten des Commandos. Auf der Esplanade selbst sammelten sich nach und nach die zur Zeit hier gegenwärtigen höheren Militärs, während der weite Platz von einer sehr zahlreichen schaulustigen Menge umsäumt war, die dem glänzenden Schauspiel ihre Aufmerksamkeit zuwandte. Als alle militärischen Zuschauer anwesend waren, commandirte der Oberstlieutenant Frhr. v. Entreß: „Still gestanden!" und hielt dann mit lauttönender Stimme eine längere Ansprache an das Regiment, die auf das Jubiläum Bezug nahm und mit dem Hoch auf den Kaiser endete. Hiernach erfolgte der Parademarsch des zu Fuß erschienenen Regiments in einem Treffen und damit der Schluß dieses Actes. Die Truppen begaben sich in die Casernements zurück.

Im Casino waren inzwischen eifrig sehr umfassende Vorbereitungen für das große

Festdiner

getroffen worden. Hieß es doch eine große Zahl hochstehender und wohlwollender Gäste auf das Glänzendste zu bewirthen und die Ehren der Gastfreundschaft im vollsten Maße zu erweisen. Die guirlandengeschmückten Casernengebäude waren gegen drei Uhr der Zielpunkt einer illustren Gesellschaft, die sich zum Galadiner begab. Die verhältnißmäßig großen Räume des Speisesaales erwiesen sich für die zahlreichen Theilnehmer als zu klein, so daß die anstoßenden Gesellschaftsräume noch zur Hülfe genommen worden waren. Auf der in der bekannten Congreßform aufgestellten Tafel prangten die gestern genannten Geschenke. Kurz nach drei Uhr wurden die Plätze eingenommen und das sehr splendide Essen begann. Erst nach dem 5. oder 6. Gange ertönte nach wenigen Worten das Hoch auf Se. M. den Kaiser, dem der Regimentscommandeur das auf den Chef des Regimentes, den Prinzen Georg, folgen ließ. Der Regimentsadjutant verlaß sodann das Schreiben Sr. königlichen Hoheit, in dem dieselbe ihr Bedauern über das Nichterscheinen aussprach und mit schmeichelhaften Worten dem Officiercorps die silberne Kanne widmete. Letztere, etwa 10 Liter haltend, wurde sodann mit Sect gefüllt und von den Festtheilnehmern in der Weise geleert, daß jeder derselben vor dem Thun des Trunkes ein Hoch auf eine Person oder persönliche Eigenschaft ausbrachte; so widmete Exc. v. d. Burg sein Hoch seinem Nachfolger für die Theile des 17. Corps, welche bisher dem II. angehörten. Oberstlieutenant von Entreß trank anf das Wohl Sr. Excellenz und so wurde denn noch mancher Spruch und Trunk auf die Damen, auf das Regiment, auf die Stadt Thorn und ihre Vertreter gethan und der Humpen mehrfach geleert. Besonders jubelnde Zustimmung fand der Spruch des Professors Boethke, welcher auf das Wohlwollen gegen seinen Nächsten lautete, wie es in den Officiercorps so sehr geübt wird und auch übergehen möchte in die Nation. Das in äußerst angenehmer, harmonischer Weise verlaufene Diner nahm erst sein Ende, als die meisten der Regimentsangehörigen aufbrechen mußten, um an den

Mannschaftsfestlichkeiten

theilzunehmen. Solche wurden gefeiert in vier Localen der Stadt und zwar, von der ersten 1. Escadron in der Fürstenkrone (Bromberger-Vorstadt), von der 2. Escadron im Schützenhause, von der 3 Escadron bei Holder-Egger und von der 4. und 5. Escadron im Victoriasaale. Diese Festlichkeiten bestanden überall in der Aufführung eines ein- oder mehractigen Theaterstücks, einzelnen von Talenten der Escadron gebotenen Vorträgen und Couplets und Tanz, wobei Freibier und Freicigarren nach Belieben verabfolgt wurden. In sämmtlichen Localen haben die Festlichkeiten einen recht amüsanten und zufriedenstellenden Verlauf genommen und auch der Mannschaftsfeier einen vorzüglichen Abschluß gegeben. Im Victoriagarten wurde u. A. eine recht heitere Parodie vom „Troubadour" aufgeführt, welche zwerchfellerschütternd auf alle Zuschauer wirkte und das Talent des Verfassers zeigte.

Die Jubelfeier ist nunmehr in der Hauptsache verlaufen und findet in dem heute Vormittag im Casino stattgehabten

Abschiedsfrühstück

ihren Abschluß. Wer die ganze Festlichkeit, ihr geschicktes Arrangement in allen Theilen, ihren überaus herzlichen und erfreuenden Verlauf überdenkt, der wird gestehen müssen, daß hier eine Feier errichtet und gethan wurde, welche geeignet war, alte Freundschaftsbande neu zu knüpfen, die Liebe und das Gefühl der Angehörigkeit zum Regiment dauernd zu festigen und allen Theilnehmern eine schöne Erinnerung zu bleiben, bis — das Säcularfest begangen wird. Daß auch dies das Regiment und seine Angehörigen in treuer Cameradschaft vereint, das Regiment geehrt und geliebt finde, das ist unser Wunsch.

sein, noch nicht sofort einen Beschluß zu fassen. Man wisse, daß bezüglich der Arbeiterschutzgesetzgebung Differenzen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck beständen, und es würde sich empfehlen, erst die Erledigung dieser Angelegenheit abzuwarten. Abgg. Schultz-Bochum (natlib.), von Kröcher (conf.) sind mit der Vorlage einverstanden, die darauf unter Ablehnung des Antrages auf Commissionsberathung angenommen wird.

Sodann wird die zweite Etatsberathung bei den außerordentlichen Ausgaben des Justizetats fortgesetzt. Mehrfach werden Wünsche ausgesprochen, bei den Neubau von Gefängnissen möge mehr gespart werden. Es würde jetzt viel zu luxuriös gebaut. Dann wurde nach längerer Debatte die erste Rate von 150 000 Mark für ein neues Oberlandesgerichtsgebäude in Hamm i. W. bewilligt, womit der Justizetat erledigt ist.

Zum Schluß wurden in zweiter Lesung die Novellen zum Oder- und Spree-Regulirungsgesetz, sowie zum Pensionsgesetz angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Etat.)

Parlamentarisches.

Im Gegensatz zu früheren Mittheilungen heißt es jetzt, dem Reichstage würden nicht gerade übermäßig hohe Forderungen für Militärzwecke zugehen. Es handele sich meist um Forderungen, welche der Kriegsminister schon in der vorigen Session vor der damals gebildeten Vertrauenscommission kurz angedeutet habe. Damals seien keine nennenswerthen Einwendungen erhoben, und es lasse sich also erhoffen, daß die bezügliche Vorlage nicht zu langen Auseinandersetzungen Anlaß geben werden.

In mehreren Blättern war bekanntlich gemeldet worden, daß die commissarischen Berathungen über die Aufbesserung der Beamtengehälter in Preußen beendet seien; diese Meldung wird aber neuerdings als unrichtig bezeichnet. Das Abgeordnetenhaus wird in dieser Session sich kaum noch mit der Vorlage zu beschäftigen haben.

Die officiellen Resultate der Reichstagsstichwahlen haben im Ganzen drei Correcturen der vorläufigen Feststellungen ergeben. Darnach ergiebt sich für den neuen Reichstag die folgende Parteistärke: Centrum 107, Conservative 70, Freisinnige 69, Nationalliberale 40, Socialdemocraten 35, Reichspartei 20, Polen 16, Welfen 11, Elsässer 11, Democraten 10, Antisemiten 4, Wilde 3, Däne 1.

Ausland.

Frankreich. Die französischen Truppen, welche in Westafrika den Dahomeynegern ein glückliches Gefecht lieferten, setzen die Verfolgung energisch fort, um einige von den Schwarzen gefangene Kaufleute zu befreien. — In Thuan in Tonkin ist die Cholera ausgebrochen. Viele Soldaten sind daran gestorben. — Die Deputirtenkammer hat fast einstimmig, mit 480 gegen 4 Stimmen, die Theilnahme Frankreich's an der berliner Socialconferenz gebilligt.

Großbritannien. Nächsten Sonntag wird im londoner Hydepark eine Massen-Demonstration der dortigen Arbeiter stattfinden, um gegen die brutale Behandlung der politischen Gefangenen in Rußland, speciell Sibirien, zu protestiren. Als Redner sollen fungiren die Abgg. John Morley, Labouchere Burns, Krapotkin und Andere.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident von Tisza ist plötzlich zurückgetreten. Der Grund dafür ist, daß er den Radicalen im ungarischen Reichstage versprochen hatte, in dem neuen Heimathgesetze solle dem alten Dictator von 1848, Kossuth, der sein ungarisches Staatsbürgerrecht längst verloren hat, dies Recht gewahrt bleiben. Alle übrigen Minister waren hiergegen, Tisza bot seinen Rücktritt an, und der Kaiser Franz Joseph hat denselben angenommen. Man glaubt aber allgemein, der Rücktritt sei mehr Comödie. Tisza will nur den angekündigten Kammerscandalen durch seinen Abgang den Boden entziehen und wird später zur geeigneten Zeit wieder in das Ministerium eintreten. Er hat 15 Jahre lang an der Spitze der ungarischen Regierung gestanden und ist stets ein Freund Deutschlands gewesen. Sein Nachfolger ist der gegenwärtige Ackerbauminister Szapary. In der auswärtigen Politik wird natürlich keine Aenderung eintreten.

Rußland. Kaiser Alexander empfing einen Drohbrief von einer Frau, welche sich Tschebrikowa unterzeichnet. Es wird darin erklärt, der Kaiser werde das Schicksal seiner Vorgänger Peter III., Paul I. und Alexander II. theilen, wenn er nicht seine Politik ändere. Jeder Minister erhielt eine Abschrift dieses Briefes. Die Vorsichtsmaßregeln sind darauf verdoppelt worden. — Unter den Bauern soll in Folge der Nothlage eine furchtbare Gährung herrschen, man sieht nicht ohne Sorge in die Zukunft. — Das petersburger Journal erklärt von Neuem die Meldung für unbegründet, daß ein russischer General zur Uebernahme die Dictatur in Bulgarien habe eintreffen sollen. — Dem „Figaro“ wird aus Wien gemeldet, neuere Nachrichten aus Petersburg bestätigen die thatsächliche Entdeckung einer Nihilisten-Verschwörung. Im Augenblick, wo die That ausgeführt werden sollte, wären die Verschworenen im Innern des Anitschkow-Palastes, nicht außerhalb, verhaftet worden. Bei ihnen hätte man Bomben gefunden. In der Stadt wären viele Verhaftungen, besonders unter den Studenten, vorgenommen.

Spanien. Eine große Fälschung von Staatspapieren ist in Madrid entdeckt. Die dortigen Börsenbehörden zeigen nämlich an, daß gefälschte Obligationen der auswärtigen Schuld, Serie C., entdeckt wurden. Den Falsificaten fehlt ein Theil der Wassermarke, sie haben dickeres Papier und kleine Verschiedenheiten in der Schrift.

Amerika. Ein landwirthschaftlicher Krach vollzieht sich jetzt in den vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Lage der kleineren Farmer besonders ist in Folge der Ueberproduction und der dadurch äußerst tief gesunkenen Preise eine mehr als traurige. In den kleinen Staaten an der atlantischen Küste, Massachusetts, New-Hampshire, New-Jersey u. s. w. nimmt der Notstand der ländlichen Bevölkerung einen Umfang an, der alles bisherige Mißgeschick in den Schatten stellt. Die Farmer geben zu Hunderten ihre Besitzungen auf und suchen auf gut Glück das Weite. Die Behörden des Staates stehen dem Nothstande rathlos gegenüber, weil sie keinerlei Fonds zur Verfügung haben, und die heimgesuchte Bevölkerung würde auch hier von dannen fliehen, wenn ihr nur nicht die Mittel fehlten.

Zur Reichstagswahl.

Tilsit, 7. März. Gegen die Wahl der Oberpräsidenten Dr. v. Schlieckmann im Wahlkreise Tilsit-Niederung, welcher mit 455 Stimmen Mehrheit über den Gutsbesitzer v. Reibnitz gesiegt hat, wird von deutschfreisinnigen in Tilsit Protest eingelegt werden; es sollen Wahlbeeinflussungen und Wahlfälschungen vorgekommen sein. Schon einmal 1881, ist die Wahl v. Schlieckmanns für ungültig erklärt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Groß Nebrau**, 6. März. (Die Weichsel) ist von hier aus nach Neuenburg zu für Fußgänger passirbar, was aber mit vielen Hindernissen und Unannehmlichkeiten verknüpft ist. An beiden Seiten der Weichsel lagern auf einer großen Strecke große Eisschollen und Eisberge, so daß man sich hier in eine Polargegend versetzt glaubt. Uebergangsgeld wird vom Fährbesitzer genommen, aber für einen gangfreien Fußweg hat er nicht gesorgt. Für Frauen und Nachtpassanten ist der Weg sogar gefährlich, weil von Scholle zu Scholle geklettert werden muß.

— **Marienburg**, 7. März. (Den ersten Ehrenpreis) des badischen Staatsministeriums in Höhe von 200 M. erhielt Modelleur Kuhnt, in der hiesigen Thonwaarenfabrik thätig, für Ornamentzeichnungen zu Töpfergeschirren.

— **Dirschau**, 7. März. (Anleihe.) Vom Kreise Dirschau ist zur Bestreitung der Kosten für die auszuführenden umfangreichen Chausseeneubauten von der Sparcasse der ländlichen Gemeinden der Soester-Börde in Soest ein baares Darlehn von 500 000 Mk. geliehen worden. Vom 1. Januar 1861 ab wird dies Capital mit 3½ pCt. verzinst und durch Amortisation in 60 Jahren getilgt.

— **Dt. Eylau**, 5. März. (Die Vergrößerung der hiesigen Garnison) hat eine rege Baulust erweckt. Es sind für den kommenden Sommer über 20 Neubauten angemeldet. Hoffentlich schwindet mit dem erfreulichen Wachsen der Stadt der so fühlbare Wohnungsmangel.

— **Königsberg**, 5. März (Ueber einen Unglücksfall), welcher sich am Sonnabend auf dem kurischen Haffe zutrug, wird der „Ostpr. Ztg.“ Folgendes berichtet: Als eine große Anzahl von Fischern aus den Dörfern Postnicken, Steinort, Schaakevitte mit 30 Schlittenfuhrwerken sich am frühen Morgen besagten Tages nach der Mitte des Haffes begeben hatte, um daselbst ausgiebigeren Fang zu betreiben, vernahmen sie plötzlich das ihnen bekannte „Eisgedröhne“ und gewahrten nun, daß vor wie hinter ihnen die Eisfläche von zwei Rissen von ungewöhnlicher Breite durchfurcht war. Zwar gelang es 20 Schlitten noch zu rechter Zeit dem schmalsten der Risse zuzujagen und vermittelst über denselben geworfener Planken schnell die andere Eisfläche zu gewinnen. Die übrigen Schlitten langten jedoch zu spät an, indem die nunmehr treibende Eisfläche, auf welcher sie sich befanden, sich zu weit von den beiden anderen entfernt hatte Ohne jede Nahrungsmittel für sich und ihre Thiere, mußten die armen Leute, nachdem sie viele Irrfahrten bestanden, bis zum nächsten Morgen auf der Scholle verweilen, wo es ihnen unter den größten Gefahren erst gelang, auf eine der beiden Eisflächen überzusetzen und so wieder festen Boden zu gewinnen. Die Fischer hatten nunmehr aber noch eine Wegestrecke von 7 Meilen bis nach ihren Dörfern zurückzulegen.

— **Inowrazlaw**, 6. März. (Besitzwechsel.) Das bisher dem Rittergutsbesitzer Bruno v. Gottschling gehörige Rittergut Orlowo ist heute gerichtlich für den Preis von 530 600 Mk. in den Besitz der Zuckerfabrik Kujawien (Amsee) übergegangen. Das Gut, eines der schönsten in Kujawien, umfaßt ein Areal von 556 Hectar, auf dem Gute ist eine Ziegelei im Betriebe.

— **Bromberg**, 4. März. (Feuer.) Heute Morgen zwischen zwei und drei Uhr entstand in einem Gebäude auf dem Grundstücke des Brauereibesitzers Leue, Bahnhofsstraße hier, Feuer. In dem oberen Raume befand sich die Böttcherei, während die unteren Räumlichkeiten zur Aufbewahrung der Biervorräthe (Lagerkeller) dienen. Die oberen Räume sind vollständig ausgebrannt und das Gebäude bis auf die Kellereien, deren massive und theilweise eiserne Decke dem Feuer Widerstand leistete, durch den Brand zerstört. Der Betrieb der Brauerei wird durch das Brandunglück nicht gestört.

— **Bartschin**, 6. März. (Bürgermeisterwahl.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der von der Regierung mit der Verwaltung des hiesigen Bürgermeisteramts beauftragte Commissarius August Spude einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

— **Lissa**, 4. März. (Herabgestürzter Glocken-Klöppel.) Am Sonnabend Nachmittag nach 9 Uhr, als die Glocken der hiesigen evangelischen Kreuzkirche zum Anfange des Gottesdienstes geläutet wurden, stürzte wie das „Lissaer Tagebl.“ berichtet, der Klöppel der größten Glocke herab. Derselbe war zerbrochen, der Bruch war durch zwei Drittel der Eisenmasse schon alt; nur ein Drittel hatte ihn bisher noch gehalten. Glücklicherweise ist kein Unglück geschehen; denn der Klöppel, im Gewicht von ca. einem Centner, fiel dicht vor der die Glocke läutenden Frau hernieder, das Brett zertrümmernd, worauf er fiel.

Locales.

Thorn, den 8. März 1890.

— **Personalie.** Der Referendar Theodor Warschauer, hierselbst, ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— **Vom Bisthum Culm.** Nach amtlicher Zusammenstellung hat das Bisthum Culm 38 Pfarreien, die weniger als 1000 Seelen umfassen, 186 Pfarreien mit 1000–5000, 30 mit 5000—10 000 Seelen. Den größten Umfang hat die Pfarrei Oliva mit 10654 Seelen.

— **Um die Erbauung des Diaconissen-Krankenhauses** zu fördern, werden, wie wir vernehmen, Officiere der Garnison, deren Damen und Mitglieder mehrerer Gutsbesitzerfamilien in nächster Zeit eine Theater-Aufführung veranstalten.

— **Getreide in loser Schüttung.** Mit dem 1. März ist versuchsweise im Local- und gegenseitigen Verkehr der preußischen Staatseisenbahnen die Vergünstigung in Kraft getreten, daß die Beförderung von Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais), sowie Kleie in Wagenladungen auch in loser Schüttung unter nachfolgenden Bedingungen zulässig sein soll: 1. Die Beförderung hat in gewöhnlich gedeckten Wagen zu erfolgen. 2. Die Verladung und die Sicherung des verladenen Gutes gegen Verstreuen ist Sache des Versenders. Die hierzu verwendeten Geräthschaften werden nach Maßgabe der allgemeinen Tarifvorschriften frachtfrei an den Versender zurückbefördert. 3 Bei unverpackter Aufgabe ist vom Versender nach Vorschrift des Betriebsreglements besonders zu declariren. 4. Bei bahnseitiger Entladung auf Antrag des Empfängers oder nach Ablauf der Entladefrist wird neben den Kosten für etwa erfolgte Beschaffung oder Leihung von Säcken eine besondere, aus dem Localgütertarife der in Betracht kommenden Verwaltung zu ersehende Gebühr erhoben.

— **Friedrich Wilhelm Brandes †**, der Vorsitzende des Innungsverbandes „Bund deutscher Tischler Innungen“, welcher durch Vorträge die er in unserer Stadt gehalten, auch hier viel bekannt ist, ist am Donnerstag in Berlin gestorben.

— **Der Centralverein zur Hebung der deutschen Fluß- und Canalschiffahrt** war am Mittwoch im Reichstagshause in Berlin unter Vorsitz des Professors Schlichting zu einer zahlreich besuchten Sitzung zusammen. Es wurde u. A. beschlossen, den Handels-Minister zu bitten, die Frage der Errichtung von Schifferschulen im Gebiete der preußischen Wasserstraßen, insbesondere in den Bezirken der Elbe-, Oder-, Weichsel- und Rheinstrom-Bauverwaltungen zu erwägen. Handelskammer-Secretär Hirschberg-Bromberg berichtete sodann über die sehr reformbedürftige Wasser-Verbindung zwischen Weichsel und Oder. Er führte aus, die Wasserverbindung zwischen der Weichsel und der Oder müsse baldmöglichst durchweg derart leistungsfähig gestaltet werden, daß auf derselben neben einem gesicherten Flössereibetrieb ein einheitlicher ungehinderter Schiffahrtsverkehr mit Fahrzeugen von der Größe und Tragfähigkeit möglich wird, wie solche auf der Weichsel und Oder und in Schleusen von den Dimensionen des Oder-Spreecanals verkehren.

— **Sitzbänke in der 4. Wagenklasse.** Dem Vernehmen nach ist die in Aussicht genommene Ausrüstung der Personenwagen vierter Klasse mit Bänken zur versuchsweisen Einstellung in einzelne Züge bereits im Gange. Die Bänke werden an den Wänden der einzelnen Wagenabtheilungen aufgestellt, damit der mittlere Raum in jeder Abtheilung für die Tragelasten, welche Marktleute oder andere die vierte Klasse benutzende Personen mit sich führen, frei bleibt.

— **Landwirthschaftliches.** Der Landwirthschaftslehrer Wolf in Marienburg wird im Auftrage des Centralvereins westpreußischer Landwirthe auch in diesem Frühjahre behufs Einrichtung bäuerlicher Wirthschaften die Provinz bereisen. Diejenigen bäuerlichen Wirthe, welche ihren Wirthschaften durch Vervollkommnung derselben höhere Erträge abgewinnen und zu dem Zweck sich der Beihilfe Wolfs bedienen wollen, haben ihre Bewerbungen unter Angabe wenigstens der ungefähren Größe der einzurichtenden Acker- und Wiesenflächen und des darauf gehaltenen Zug- und Nutzviehes bis spätestens zum 15. April d. Js. unmittelbar, durch den Vorstand des nächsten landwirthschaftlichen Vereins oder durch das betreffende Landrathsamt der Hauptverwaltung des Centralvereins zugehen zu lassen. Unbemittelte Wirthe erhalten auf ihren Antrag ihre Wirthschaften unentgeltlich eingerichtet.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter im I. Armeecorps.** 1. April 1890, Danzig (Ober-Postdirectionsbezirk Danzig), Postamt, drei Briefträger, je 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Sogleich, Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts, sechs Stationsaspiranten, vorläufig je 80 Mk. monatlich. Sogleich, Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts, Telegraphenaspirant, vorläufig 75 Mk. monatlich. Sogleich, Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts, Magazinaufseher, Minimalgehalt 900 Mk. jährlich. Sogleich, Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts, Nachtwächter, Minimalgehalt 660 Mk. jährlich. Sogleich, Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts, acht Beamte für den Fahrdienst, Minimalgehalt als Bremser je 690 Mk. jährlich. Sogleich, Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts, vier Weichensteller, Minimalgehalt je 810 Mk. jährlich. Sogleich, Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts, sechs Bahnwärter, Minimalgehalt je 660 Mk. jährlich. 1. Juni 1890, Dirschau (Ober-Postdirectionsbezirk Danzig), Bahnpostamt Nr. 11, Postschaffner im Bahnpostbegleitungsdienst, 800 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1890, Elbing (Ober-Postdirectionsbezirk Danzig), Postamt, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. 1. April 1890, Graudenz (Ober-Postdirectionsbezirk Danzig), Postamt, Postschaffner im inneren Dienst, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. 1. April 1890, Graudenz (Ober-Postdirectionsbezirk Danzig), Postamt, Postschaffner im Begleitungsdienst, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1890, Freystadt (Westpreußen), (Ober-Postdirectionsbezirk Danzig), Postamt, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1890, Gorzno (Kreis Strasburg), evangelischer Gemeinde-Kirchenrath, Küster, Glöckner und Todtengräber, jährlich 120 Mk. festes Einkommen und außerdem Nebenverdienste. 1. Juni 1890, Königsberg (Preußen), (Ober-Postdirectionsbezirk), Postamt, Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1890, bei Postanstalten im Bezirk der königl. Ober-Postdirection Königsberg (Preußen), neun Landbriefträger, je 540 Mk. Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1890, bei Post- und Telegraphenämtern des Ober-Postdirectionsbezirks Königsberg (Preußen), sechs Briefträger und Postschaffner, je 800 Mk. Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1890, bei Post- und Telegraphenämtern des Ober-Postdirectionsbezirks Königsberg (Preußen), drei Packetträger und Stadtpostboten, je 700 Mk. Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1890, Königsberg (Preußen), (Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg). Postamt 1, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Im Laufe des Jahres 1890, Neufahrwasser, königl. Regierung zu Danzig, fünf Seelootsen, je 1200 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mk. Dienstaufwandszuschuß. 1. April 1890, Osterode (Ostpreußen), Magistrat, Stadtsecretär und stellvertretender Cassencontrolleur, 1500 Mk. jährlich. 1. April 1890, Uderwangen (Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg i. Pr.), Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1890, Tapiau, ostpreußische Besserungsanstalt, Küchen- und Bäckerei-Aufseher, 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Miethsentschädigung. Sofort, Wartenburg (Ostpreußen), königl. Direction der Strafanstalt, Aufseher, 900 Mk. Remuneration und 120 Mk. Miethsentschädigung. 1. März 1890, Wormditt (Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg i. Pr.), Postamt, Landbriefträger, 510 Mk Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

4 **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurde ferner gegen den Käthner Franz Senf aus Klein-Neuguth wegen Körperverletzung des Käthners Jacob Damerau ebendaher, und gegen dessen Ehefrau Wilhelmine Senf wegen falscher Anschuldigung des D. verhandelt. Frau S. behauptete, D. wollte mit ihr unzüchtige Handlungen vornehmen. Die Angeklagten wurden zu je sechs Monaten Gefängniß verurtheilt; ferner wurde dem D. das Recht der einmaligen Publication des Urtheils in der „Culmer Zeitung“ zugesprochen. — Die unverehelichte Marianna Mrozkowska aus Culmsee war des Diebstahls und deren Mutter, die Tischlerfrau Josefa Mrozkowska, ebendaher, der Hehlerei angeklagt. Urtheil: M. Mrozkowska sechs Monate Gefängniß, J. Mrozkowska Freisprechung.

— **Einbruch.** In der Nacht zum 5. wurde im Neubau des Besitzers Heise in Alt-Thorn eingebrochen, indem sich die Diebe durch das mit Steinen und Brettern verrammelte Fenster Eingang verschafften. Hier stahlen sie Zimmererhandwerkszeug im Werthe von 15 Mark. Auf die erfolgte Anzeige gelang es der Polizei den Arbeiter Julius Busse zu ermitteln, welcher einige Stücke der gestohlenen Sachen ver-

…auft hat. Sein Complice, der Arbeiter Sadetzki, ist entflohen. Busse wurde der Amtsanwaltschaft überwiesen.

a. **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Wie am Hofe des Kaisers gegessen wird.) In dem Fachblatt „Die Küche" werden folgende Angaben darüber gemacht, wie am deutschen Kaiserhof gegessen wird: Die Frühstückstafel Kaiser Wilhelms II. wird nach englischer Sitte hergerichtet; es wird gewöhnlich eine Eierspeise, wie Omelette, Rühreier, Setzeier, öfters mit gebratenem Speck oder Schinken und ein Fleischgericht aufgestellt, besondere Beefsteaks, Hammel- oder Kalbscotelettes, Paprika-Huhn oder Schnitzel, Maccaronis mit Leber-Hachée. Mit Vorliebe ißt der Kaiser poulets sautés mit irgend einer Kartoffelspeise. Das zweite Frühstück: Lunch, findet um 2 Uhr statt und besteht aus Suppe, einem Fleischstück mit Gemüsen, Braten und süßer Speise; sind Gäste geladen, dann kommt noch ein Hors d'oeuvre, ein Entrée und Eis hinzu. Der Kaiser liebt klare Suppen mit irgend einer Einlage, wie Reis, Maccaronis und in große Würfel geschnittenem Fleisch, wie Rind, Hammel oder Geflügel, ebenso russische Suppen. Unter den Fischen giebt er den Zandern, Seezungen oder Steinbutten den Vorzug, doch müssen sie gebacken sein. Zum Abendbrot giebt es eine Fleischschüssel garnirt und einen Braten oder Fisch, Fleisch und eine Speise. Sind Gäste geladen, dann werden mitunter noch Sandwiches, Caviarbrödchen mit Austern, Walshrabit und dergl. herumgereicht.

* (Aus der Staatsrathssitzung.) Der magdeburgische Schlossermeister Deppe, der als Sachverständiger zu den Staatsrathsverhandlungen zugezogen war, erzählt u. A. Folgendes: „Der Kaiser war der Erste und der Letzte auf dem Platze. In den Frühstückspausen entwickelte derselbe eine solche Leutseligkeit daß man ganz vergaß, daß es der deutsche Kaiser war, der mit Einem sprach. — Der Putzer Buchholz glaubte Patriotismus und Socialismus verbinden zu können und wollte durchaus nicht das Regiment Sr. Majestät beseitigt wissen. Hierauf fragte der Kaiser: „Glauben Sie, daß Ihre Führer etwas im Reichstage für Sie thun werden?" Buchholz antwortete: „Ja wohl, Majestät. Sie haben es versprochen, und wenn Sie es nicht thun, wählen wir sie nicht wieder." Hierauf sagte der Kaiser: „Nun, wir werden ja sehen. Wenn man nur einmal eine Probe machen könnte, und diese Herren die Verantwortung der Regierung tragen müßten, aber ich kann doch nicht Bebel auf den Thron lassen." Ich sprach noch lange mit Buchholz, aber als Majestät am anderen Tage fragte: „Na, haben Sie ihn denn herumgekriegt?", mußte ich doch nein antworten. — Vor dem Diner im Schlosse ließ sich der Reichskanzler mit mir in ein Gespräch ein, und ich drückte dabei meine besondere Freude darüber aus, daß uns bei den Berathungen Majestät selbst das Wort ertheilt. „Jetzt wollte ich," sagte der Fürst, „daß Majestät das Wort zum Essen ertheilte, denn es dauert doch recht lange." Deppe wurde auch der Kaiserin vorgestellt, die äußerte, sie müsse doch auch einmal nach Magdeburg kommen."

* (Der Kaiser Pathe.) Wie vom Harze berichtet wird, hat der Kaiser in Hettstedt zur Taufe des achten Sohnes des Hüttenmannes Ahrend eine Pathenstelle angenommen.

* (Die Reitübungen des deutschen Kronprinzen) erfolgen, wie berliner Blätter mittheilen, während der kälteren Jahreszeit täglich Mittags in der Reitbahn des Marstalles unter Leitung des militärischen Gouverneurs Majors von Falkenhayn. Der Kronprinz tummelt seinen Ponny mit sicherer Hand, keinerlei Seitensprünge, keine Scheu des lebhaften Thieres vermögen seinen sicheren Sitz zu beeinflussen. Wenn der große Neufundländer vor dem jugendlichen Reiter einhersetzt und durch seine Sprünge das kleine Roß beunruhigt oder es gar tüchtige Capriolen machen läßt, so strahlt der Kronprinz vor Freude, hat aber dabei fortwährend auf seine Haltung genau Acht.

* (Deutsche Handwerker in Persien.) Der Schah von Persien hat sich eine Anzahl Ingenieure, Techniker und Arbeiter aus der Gasbranche aus Deutschland verschrieben, welche die größeren persischen Städte mit Gasanlagen versehen sollen. Die betreffenden Personen müssen sich auf fünf Jahre verpflichten.

* (Lohnbewegung.) In dem Riemendreherstreik in Barmen ist noch kein Ende abzusehen. Die Arbeitgeber haben nunmehr beschlossen, vom 21. März ab die Arbeit in ihren Betrieben so lange gänzlich einzustellen, bis die Arbeiter sich eines Besseren besonnen haben.

* (Der Knappenverein) zu Gottersberg in Schlesien hat eine Petition an den Kaiser gerichtet um Berufung eines niederschlesischen Bergarbeiters in den Staatsrath.

* (In vierzig Tagen um die Erde.) Die längste Eisenbahn der Welt wird Rußland besitzen, sobald die geplante sibirisch-transasiatische Linie von Petersburg über Irkutsk nach Wladiwostok am stillen Ocean beendet sein wird. Die canadische Eisenbahn hat eine Längenausdehnung von 5000 Kilometern, die Nord-Pacific-Bahn 5300 Kilometer, die atlantische Pacific-Bahn 5600 Kilometer, die neue sibirische-transasiatische Eisenbahn aber wird 6500 Kilometer lang sein. Gegenwärtig braucht ein Brief von Petersburg nach Wladiwostock 2½ Monate im Sommer, im Winter sogar vier Monate, nach der Beendigung der Eisenbahnlinie sind nur 12 Tage erforderlich. Die neue Bahn wird es zugleich ermöglichen, in 40 Tagen um die Erde zu reisen.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 7. März. Städtischer Centralviehof. Amtlicher Bericht der Direction. Mit Einschluß des gestrigen Vormarkts standen zum Verkauf 260 Rinder, 1219 Schweine und 1020 Kälber. Rinder waren nur in 3. und 4. Qualität vertreten und wurden ziemlich lebhaft zu Montagspreisen gehandelt. Bei Schweinen fand glatter Handel, ebenfalls zu unveränderten Preisen statt und der Markt wurde schnell geräumt. Ia war nicht am Platze. IIa und IIIa erzielte 57—62 Mk. pr. 100 Pfd. und 20 Proc. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich in Tendenz und Preisen genau wie am Montag. Ia brachte 56-58, ausgesuchte Stücke darüber, IIa 44-54, IIIa 34—42 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht. — Hammel waren nicht zum Verkauf gestellt.

Thorn, 8. März 1890.

Wetter: trübe stürmisch.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, fast geschäftslos, 125|6pfd. bunt 173|4 Mk., 129|9pfd. hell 178 Mk.

Roggen, flau, 120|3pfd. 163/4 Mk., 125|6pfd. 166 Mk.

Gerste Futterw. 121-126 Mk., Mittelw. 130—137 Mk.

Erbsen, Futterwaare 138-142 Mk.

Hafer 152—160 Mk.

Danzig, 7 März

Weizen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr 140—188 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 128pfd. 139 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.

Roggen loco unveränd, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120pfd. inl. 161 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländischer 162 Mk., unterpolnischer 112 Mk. transit 109 Mk

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52 Mk. Gd., per März-April 52¼ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32¼ Mk Gd, per März-April 42¾ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8. März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		8 3 90.	7. 3. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	222--25	221—75
	Wechsel auf Warschau kurz	221—80	221
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102—40	102—50
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—50	66—40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60—90	60—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	99—90	100
	Disconto Commandit Antheile	236—50	235—50
	Oesterreichische Banknoten	171—40	171—25
Weizen:	April-Mai	196--75	196—75
	Juni-Juli	195—25	195
	loco in New-York	88	88—25
Roggen:	loco	172	172
	April-Mai	171—50	171—70
	Mai-Juni	169—50	169—70
	Juni-Juli	168	168
Rüböl:	April-Mai	68-20	67—70
	September-October	58—50	58—30
Spiritus:	50er loco	53—80	54
	70er loco	34—20	34—20
	70er April-Mai	33-80	33—90
	70er August-September	35—20	35—30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 8. März 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
7.	2hp	741,5	+ 1,8	SW 3	10	
	9hp	742,8	+ 2,2	SW 4	8	
8.	7ha	742,2	+ 4,2	W 4	10	

Wasserstand der Weichsel am 8 d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,3 m

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. **Ueberall vorräthig.**

Bei meiner Abreise nach Potsdam sage allen Bekannten, von denen persönlich ich mich nicht verabschieden konnte, ein

herzliches Lebewohl.

Kaokschies, Stabstrompeter.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, die bei der städtischen Sparkasse bestehende sogenannte Pfennigsparkasse aufzuheben. Eine Ausgabe von Sparkarten bezw. Sparmarken findet seitens der Annahmestellen nicht mehr statt. Die Einlösung der in den Händen des Publikums befindlichen, ganz oder erst zum Theil beklebten Sparkarten erfolgt bei der Kämmereikasse und fordern wir die Betheiligten hierdurch auf, dieselben sofort, spätestens aber bis zum 1. Juli d. J. einzureichen.

Thorn, den 27. Februar 1890.

Der Magistrat.

Die Lieferung der im Betriebsjahr 1890/91 für die Gasanstalt erforderlichen:

Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücken, Eisen, Kalk, Piasawa-Besen, Lein- und Rüböl, Firniß, Mennige, Wagenfett, denaturirten Spiritus

ist zu vergeben.

Offerten sind bis zum

19. März cr., Vorm. 11 Uhr

im Comptoir der Gasanstalt abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift „Offerte auf Betriebsmaterialien" versehen sein und können auf das Ganze oder auch getheilt auf einzelne Materialien abgegeben werden.

Thorn, den 7. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir fordern hiermit alle Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an die Kämmerei- oder eine sonstige städtische Kasse haben auf, die bezüglichen Rechnungen möglichst umgehend, spätestens aber bis zum 27ten März d. J. einzureichen.

Säumige haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Zahlungen verzögert werden.

Thorn, den 3. März 1890.

Der Magistrat.

Rothklee

rein inländische Saat, seidefrei und 92 % Mindestkeimkraft, weiß, gelb schwedisch Klee, Wundklee, prima **hiesigen** Thymothee, franz. Luzerne, Serradella, Raygräser, grünköpfige Riesenmöhren, Oberndörfer Runkeln, Pommer. Kannenwrucken offeriren in vorzüglichster Qualität zu billigen Preisen ab Lager und franco jeder Bahnstation.

Schönsee Westpr.

Emil Dahmer & Co.

Bemusterte Offerten gratis u. franco.

Die geehrten Damen von **Thorn** und **Umgegend** bitte ich mich mit Anfertigung von

Damenkleidern

nach **neuesten Moden** und zu **billigsten Preisen** beschäftigen zu wollen. — Auch beabsichtige ich bei genügender Betheiligung Unterricht in **feinen Handarbeiten** für junge Mädchen und Kinder zu ertheilen.

Frau Emma Zittlau,

Bromb. Vorst. Thalstraße 105 i. Hause d. Hrn. Dietrich.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter **Polstermöbel** als:

Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte Schlafsophas, Divans, Chaiselongue's etc.

Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt. Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

F. Trautmann, Tapezierer, Seglerstraße 107, n. d. Offizier-Casino.

Schlossfreiheit- Geld - Lotterie

1. Ziehung schon 17. März cr. ferner am **14. April, 12. Mai, 9. Juni, 7. Juli cr.**

Wir liefern von **heute ab** gegen vorherige Casse:

Original- wie Voll-Antheil-Loose ohne jedes Aufgeld

zum amtlichen Planpreis.

Die Erneuerung der **Original-Loose** findet planmässig **ohne jede Provision** bei uns statt.

Original-Loose I. Klasse 1/1 **52** Mk., 1/2 **26** Mk., 1/4 **13** Mk., 1/8 **6½** Mk.

Voll-Antheil-Loose, gültig für alle 5 Klassen, für welche wir im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen die im Voraus bezahlte planm. Einlage der folgend. Klassen zurückvergüten.

1/1 M. **200,** 1/2 M. **100,** 1/4 M. **50,** 1/5 M. **40,** 1/8 M. **25,** 1/10 M. **20,** 1/20 M. **10 50,** 1/40 M. **5½,** 1/80 M. **3.**

Antheil-Loose I. Klasse klassenweise gleiche Beiträge zu M 1/2 **21 20.** 1/4 **10,60.** 1/8 **5,30.** 1/16 **2,70.**

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitten, sind für jede Liste 20 Pfg. und für Porto 10 Pfg (Einschreiben 30 Pfg. extra), beizufügen.

Oscar Bräuer & Co.,

Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Fernsprech-Anschluss: **Amt I, 7295.** Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer, Berlin.

Gewinn-Plan:

1 ×	600,000	= Mk.	600,000
3 ×	500,000	= „	1,500,000
3 ×	400,000	= „	1,200,000
6 ×	300,000	= „	1,800,000
7 ×	200,000	= „	1,400,000
6 ×	150,000	= „	900,000
17 ×	100,000	= „	1,700,000
32 ×	50,000	= „	1,600,000
15 ×	40,000	= „	600,000
20 ×	30,000	= „	600,000
48 ×	25,000	= „	1,200,000
90 ×	20,000	= „	1,800,000
220 ×	10,000	= „	2,200,000
390 ×	5,000	= „	1,950,000
400 ×	3 000	= „	1 200 000
1100 ×	2,000	= „	2,200,000
2258 ×	1,000	= „	2,258,000
5384 ×	500	= „	2,692,000

Sa. 10,000 Gew. eingel. in 5 Klassen
27 Millionen 400,000 Mk. baar.

S. Weinbaum & Co., Thorn

Der Eingang von Frühjahrs-Neuheiten hat begonnen.

430 Altstädt. Markt 430.

Modewaaren u. Confection. Wäsche-Fabrik.

In unserem

Atelier für Damen-Confection

werden

Costüme und Mäntel

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, unter Leitung einer tüchtigen Directrice, nach den neuesten Modellen, auf das Geschmackvollste und Beste angefertigt und leisten wir für **tadellosen Sitz jede Garantie.** — Gleichzeitig empfehlen wir unser reichhaltiges Lager

seidener und wollener Kleiderstoffe

in allen Preislagen und bitten um zahlreiche Aufträge, deren beste Ausführung bei durchaus **mäßigen** Preisen wir zusichern.

Proben nach ausserhalb umgehend franco.

Reiche Auswahl in Ballstoffen.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8 u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1 Klasse:** 1/1 à 114, 1/2 à 57, 1/4 à 28,50, 1/8 à 14,25 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60, 1/8 à 30 Mk.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 à 10,40 1/16 à 5,20, 1/32 à 2,60, 1/64 à 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 a 26, 1/16 à 13, 1/32 á 6,50, 1/64 à 3,25 Mk.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. Ferner

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

1. Klasse: (Ziehung: 17. März 1890, Hauptgewinn: 500 000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark) Originale pro 1. Klasse: 1/1 64, 1/2 32, 1/4 16, 1/8 8,50 Mk. (Preis für alle 5. Klassen: 1/1 212, 1/2 106, 1/4 53, 1/8 27 Mark.)

Antheil - Loose mit meiner Unterschrift an zu meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen zu jeder Klasse: **pro 1 Klasse:** 1/2 **21 20,** 1/4 **10 60,** 1/8 **5,40** 1/16 **2,80** 1/32 **1,40 Mk**

Antheil-Vollose f. alle 5 Kl. berechnet: 1/2 **106,** –, 1/4 **53,**–, 1/8 **27,**–, 1/16 **14,**–, 1/32 **7,**– Mark.

Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse 10 Pf. eingeschrieben pro Klasse 30 Pf.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S. W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist **verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen,** welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Saamen.

Alle Sorten **Klee-** und **Grassaamen** als rothen, weissen, gelben, schwedischen Klee, Wundklee, franz. Luzerne, Seradella, Tymothee, englisch - franz. - ital. Reygras, Grasmischungen, Mais-Runkeln, Möhren etc. **Garten-** und **Waldsaamen** unter Controle der

Danziger Saamen-Control-Station

auf **Reinheit** und **Keimfähigkeit** geprüft, offeriren billigst und zahlen für angebotene Saaten die höchsten Marktpreise.

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Allgemeiner ev. protestantischer Missions-Verein.

Der hiesige Zweig - Verein feiert

Sonntag, 9. März 1890

Nachmittags 6 Uhr

in der altstädtischen Kirche

sein erstes Jahresfest.

Die Predigt wird Herr Prediger lic. theol. Kirmss aus Berlin, den Bericht Herr Pfarrer Andriessen halten.

Der Vorstand.

Andriessen. Dr. Beckherrn. Bender. Born. Kittler. Kordes. G. Prowe. Schlockwerder. Stachowitz.

Landwehr-Verein.

Haupt - Versammlung

Montag, den 10. d. Mts.

Abends präcise 8 Uhr

bei Nicolai.

1. Statuten-Ergänzung.
2. Entgegennahme der Mitgliedskarten und Abzeichen.
3. Sterbekassen- pp. Versicherung.
4. Verschiedenes.

In Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Kameraden um zahlreiches Erscheinen, sowie darum ersucht, ihre Militär-Papiere zur Berichtigung der Stammrolle mitzubringen oder an den Vorstand einzusenden, soweit solches noch nicht geschehen ist.

von Heyne.

General-Versammlung.

Allgem. Sterbek.-Verein.

Montag, den 10. d. Mts.

Abends 8 Uhr

im Schützenhause.

1) Jahresrechnung pro 1889.
2) Wahl der Rechnungsrevisoren.
3) Vorstandswahl.
4) Ausschluß von Mitgliedern.
5) Erhöhung der Remuneration des Rendanten.

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, den 9., Nachm. 3 Uhr.

Schützenhaus.

(Gartensaal.)

(A. Gelhorn.)

Sonntag, den 9. März cr.

Großes

Streich-Concert.

Dirigent: E. Schwarz.

Anfang 7½ Uhr.

Entree 25 Pf.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 9. März 1890.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Müller,

Königl. Militär-Musikdirigent.

Zum Abonnement

auf

2 Sinfonie-Concerte

gegeben von der Capelle des Infant.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 ladet ganz ergebenst ein

F. Friedemann,

Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Dieselben finden **Montag, d. 17.** und **Donnerstag, d. 27. d. Mts.** in der Aula der **Bürgerschule** statt. Billets zu beiden Concerten numm. Platz 1,50 Mk. sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn

E. F. Schwartz.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonnabend, den **15. März cr.**

Abend-Unterhaltung und Tanz.

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Liederkranz.

Mittwoch, den 12. März cr.

Abends ½9 Uhr

2. Winter-Vergnügen.

Der Vorstand.

Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.

General-Versammlung

Montag, den 10. d. Mts.

Abends 7½ Uhr

im Sitzungssaale des Magistrats

Der tiefe Keller (**Culmerstr. 319**) offerirt billigen **Mittags-** u. **Abendtisch,** zu letzterem insbesondere **Flacki** und **Eisbein** neben **feinen Bieren** und von morgen ab

Bock-Bier

vom Faß.

L. Teske.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 58.

Sonntag, den 9. März 1890.

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(52. Fortsetzung.)

„Er hat sie doch eingesperrt, als sie endlich seinen wahren Namen erfuhr und hierherkam. Das mit der Freundin war nur eine Finte von ihr als sie mir die Geschichte erzählte.“

„Ja, nun geht mir ein Licht auf,“ sagte Jürgens, den Zettel zusammenfaltend und vorsichtig in eine alte Brieftasche legend. „Wie gesagt, ich thue es blos, von wegen Recht und Unrecht, was ich nicht vertragen kann, nicht für Geld, dem Bartels aber, der, wie ich weiß, die Wartung bei den Neuen hat, muß ich was geben, er ist geldgierig und thuts gewiß nicht unter fünf Thaler.“

„Hier habt Ihr zehn Thaler, Freund Jürgens, braucht nicht zu knausern.“

„Es ist aber noch ein Herr mit ihr gekommen, wer mag denn das wohl sein?“

„Den hat man doch auch gleich in der Anstalt behalten?“

„Das versteht sich, er soll ein Franzose sein und sich so wüthend aufgespielt haben, daß sie ihn gleich in die Zwangsjacke steckten.“

Wellmann lachte spöttisch.

„Das schadet dem schlechten Patron nicht“, sagte er, „möge die Jacke ihm gut bekommen. Er ist ein nichtsnutziges Subject, ein Schwiegersohn des alten Bernhold, der seine unglückliche Frau ins Elend brachte und sie dann verließ. Jetzt ist er Gott weiß woher gekommen, vielleicht aus irgend einem amerikanischen Gefängniß und dient auch sogleich als Helfershelfer, um gegen einen Judaslohn jene Frau hinter Schloß und Riegel zu bringen. Musje Lambrecht aber war noch geriebener als der französische Gauner und brachte ihn gleich mit ins Tollhaus.“

„Ach, du meine Güte“, klagte der alte Jürgens, „was giebt es doch für schlechte Menschen in der Welt, es wär wirklich an der Zeit, daß der Herrgott wieder eine Sündfluth schicken thäte.“

„Na, Alterchen, wir beiden ehrlichen Kerls sind ja noch hier, da läßt der liebe Gott es wohl bleiben“, meinte Wellmann lächelnd.

„Ja, mein Junge, und es ist mir ein Trost, daß der eine Spitzbube den andern in die Zwangsjacke gebracht hat, und wenn ich dazu helfen kann, daß der zweite, was der richtige Beelzebub ist, auch gut verwahrt wird, so will ichs thun. Hier meine Hand darauf, Wellmann, ich komme heute zeitig wieder zurück, mag sich der Director ärgern, glaubs nun selber, daß er was im Schilde führt nnd meine Augen fürchtet. Ich will schon aufpassen, hütet Euch nur, daß der Fuchs in der Löwen-Jacke Euch nicht sieht.“

„Ach, der Diener, welcher Pförtner zu sein scheint. —“

„Derselbe, Jonas heißt er, und ist des Directors rechte Hand, ohne ihn kommt kein Mensch aus noch ein. Vor dieser Canaille muß man sich hüten. — Nun aber will ich meine Füße in die Hände nehmen und mich tüchtig dran halten. Adjös!“

„Wo treffen wir uns, Jürgens?“ rief Wellmann dem eiligst Vorwärtsstrebenden nach.

„Na, warten Sie mal, bleiben Sie hier in der Nähe?“

„Versteht sich, im Wirthshause des Dorfs.“

„Ja, dahin kann ich nicht kommen und schicken darf ich auch keinen. Haltet Euch so zwischen elf Uhr und Mitternacht links am Parke auf, wo ein Fußsteig ist, raucht eine Cigarre, daß man das Glimmen sieht, Ihr wißt, wir haben Neumond, will sehen ob ich durch die Parkthür, — nein, das geht nicht, Bartels hat freilich einen Schlüssel dazu, habe aber nicht an die Hunde gedacht, die mir nichts thun, aber einen greulichen Spectacel machen und Euch zu Boden reißen würden. Wie mach' ichs denn nun?“

„Schiebt den Zettel unter der Thür durch“, rieth Wellmann, „ich halte mich von elf Uhr an dort auf.“

„Das geht, ja, ja, paßt nur gut auf, ich darf nicht laut sein, werde nur leise husten —“

„Und ich antworte durch ein leises Pfeifen.“

„Ganz recht, Wellmann, pfeift nur: „Es kann ja nicht immer so bleiben“ — die Melodie kennt Ihr doch gewiß.“

Wellmann bejahte lachend und begleitete seinen alten Freund dann im Eilmarsch nach der Station, wo der Zug nach fünf Minuten schon eintraf.

„Paßt heute Nacht auf“, flüsterte ihm Jürgens noch ins Ohr. „Der Pavillon liegt rechts ab von der Parkthür, — vielleicht passirt was.“

Wellmann nickte erregt und schaute eine Zeitlang dem Zug nach, der Jürgens nach Hamburg brachte. Dann schlenderte er langsam wieder zurück, da er leider, wie er seufzend dachte, Zeit genug bis zum Anbruch der Nacht hatte. Er kam endlich an den Feldweg, der nach dem Dorfe führte, besann sich einen Augenblick und schlenderte weiter bis Rosenau, um sich beim Tageslichte mit dem Park bekannt zu machen. Ein schmaler Fußweg, der offenbar nur selten von Fremden benutzt wurde, führte an der hohen Parkmauer entlang. Wellmann schlug denselben ein und ging rasch, um sich nicht auffällig zu machen. Er erreichte die Thür, welche aus Holz und Eisen bestand, in der Mitte aber ein Gitter besaß, welches zwar den Einblick, doch kein Ein- und Ausschmuggeln irgend eines Gegenstandes, und sei es auch nur eines Papierstreifens, gestattete.

Wellmann warf einen scharf spähenden Blick durch dieses Gitter und entdeckte sofort den berüchtigten Pavillon, der allerdings ziemlich versteckt hinter Bäumen und dichtem Gebüsch lag. Er ging befriedigt weiter und schlug dann, sich rasch orientirend, einen Richteweg übers Feld nach dem Dorfe ein, wo er ein derbes Mittagsmahl einnahm und in der Laube des Wirthshaus-Gartens süß entschlummerte.

Als er erwachte, war es Abend. Er hatte dem Wirthe mitgetheilt, daß er mit dem Nachtzuge einen Freund erwarte und mit diesem bestimmt wiederkommen werde, um hier zu schlafen. Dann aß und trank er aufs Neue, Alles gleich baar bezahlend, und ging nach zehn Uhr wieder fort. Die Nacht war dunkel, was ihm sehr zu statten kam, dazu hatte sich der Wind erhoben, der seine Schritte übertönte und verschlang.

Von dem Thurm der Dorfkirche schlug es halb elf Uhr. Wellmann stand bereits vor der Parkthür, seine Augen in das Dunkel bohrend. Da huschte es plötzlich wie ein Lichtstrahl durch die Bäume, — jetzt kam es näher, sollte es Jürgens schon sein? Ein Schnobern und Knurren wurde hörbar, aha, ein Hund, der Lauschende wich zurück hinter die Mauer, und weiter stürmte die gefährliche Bestie. Wieder glitt Wellmann vor das Gitter, — er hörte jetzt deutlich das Knacken und Rauschen von Zweigen und Büschen und schwere Fußtritte. Im Pavillon erschien ein schmaler Lichtstreif, dann war Alles wieder dunkel. Die Gefährlichen befanden sich im sichern Versteck.

Wellmann lächelte triumphirend und wich leise hinter die schützende Mauer zurück, um nicht in diesem verhängnißvollen Augenblick noch von den umherkreisenden Hunden entdeckt zu werden. Wenn jetzt nur Jürgens nicht ausblieb, das war seine einzige Sorge und erfüllte ihn mit peinlicher Unruhe. Er empfand für seine Aufgabe bereits den ganzen Ehrgeiz des richtigen Detectivs und fieberte vor Ungeduld, sich auf diesem Felde jetzt die ersten Lorbeeren zu verdienen. Es schlug elf — halb zwölf vom Thurm. Wellmanns Hoffnungen sanken auf den Gefrierpunkt. Da schnoben aufs Neue die Hunde heran und jetzt hustete es leise, wobei die eine Bestie knurrend anschlug. Draußen pfiffen zwei vor Aufregung bebende Lippen: „Es kann ja nicht immer so bleiben —“ dann sausten die Hunde wieder davon und mit ihnen ganz deutlich ein menschlicher Fußtritt.

Wellmann suchte und tastete hastig unten an der Pforte umher und fand richtig ein Papier. Tief aufathmend entfernte er sich damit, erreichte das Wirthshaus, wo der Wirth selber noch auf ihn wartete, verwünschte den Freund, der ihn genarrt habe und nicht angekommen sei und begab sich dann auf seine Kammer. Hier überflog er das Papier und lächelte triumphirend, er hatte seine Aufgabe glänzend gelöst.

Am nächsten Morgen fuhr er mit dem ersten Zug nach Hamburg zurück, wo er sich sofort zu dem Agenten Burgau begab, um zu rapportiren. Hier traf er auch den Inspector King, der seinen Bericht mit großer Befriedigung anhörte und in Burgaus lobende Anerkennung eifrig einstimmte.

„Sie sind für uns eine werthvolle Kraft, Freund Wellmann,“ sagte Burgau, ihm die Hand drückend, „dürfen beileibe nicht fort, um bei Capitän Brückner Cajütenjunge zu spielen, habe für Sie nicht umsonst seit Jahren Sympathie gehabt. Jetzt erst sind Sie im rechten Fahrwasser.“

„Worin mich der brave Capitän doch erst gebracht hat, meinte Wellmann, „Gott gebe, daß er bald frei kommt, der Arme dauert mich recht.“

„Geduld, seine Stunde schlägt auch —“

„Ja,“ fiel der Inspector ein, „nur nichts übereilen, da wir den Schuldigen nur durch handgreifliche Beweise fassen können. Er mag sich jetzt ganz sicher fühlen, wir wissen seine beiden Opfer zu finden, das ist genug, von anderer Seite ist nichts zu erwarten. Versprechen Sie mir, Mr. Burgau, bis zu meiner Rückkehr von England, wohin ich mich jetzt sofort begebe, in dieser Sache sich ganz ruhig zu verhalten.“

„Vorausgesetzt, das nicht unerwartete Ereignisse rasche Maßregeln erheischen,“ versetzte der Agent.

„Selbstverständlich, Herr College! —“

Er drückte diesem, sowie Wellmann die Hand und ging.

„Der will sich wohl den Löwen-Antheil sichern, brummte letzterer.

„Bah, das ist der Britenstolz, mein Lieber! — Im Uebrigen ist er ein bedeutender Mensch und ein guter Camerad. Gedulden wir uns also!“

Sechsundzwanzigstes Capitel.

Nach einer glücklichen Fahrt von wenigen Tagen lief die „Austria,“ auf welcher die beiden Enkelinnen des alten Bernhold ihre Fahrt über den Ocean angetreten hatten, in den Hafen von Southampton ein und warf dort Anker, um, wie dies in der Regel der Fall war, noch einige Passagiere aufzunehmen. Es war spät Abends und erst am nächsten Tage sollte die Fahrt fortgesetzt werden, was für die von der Seekrankheit bereits gequälten Passagiere eine wirkliche Erholung war.

Leonie und Claudia hatten seltsamerweise von der schlimmen Krankheit durchaus nichts zu leiden, da sie auch bei ihrer Ueberfahrt von London nach Hamburg nichts davon gespürt hatten, also bustäblich dagegen gefeit waren.

Sie standen am nächsten Vormittag auf dem Promenadendeck, um sich an der hübschen Umgegend der englischen Hafenstadt, dem frischen Grün der Wiesen und Wälder zu erfreuen, als ein Boot vom Lande abstieß, um einige Passagiere nach der „Austria“ zu bringen. Leonie blickte scharf hin und ergriff plötzlich in ungewohnter Erregung den Arm der Cousine.

„Kind, sieh dort das Boot,“ flüsterte sie, „der junge Herr im eleganten Reiseanzug, täusche ich mich oder ist er es?“

„Wer, wen meinst Du, Leonie? Mein Himmel, das ist ja Herr Armstorf, — aber das ist ja doch ganz unmöglich.“

„Weshalb unmöglich, Kleine?“ sagte Leonie mit einem schlecht verhehlten Triumphlächeln. „Er ist es wirklich, siehst Du, jetzt erkennt er mich, er zieht den Hut. Nun, Claudia, was sagst Du zu meinem Anbeter?“

„Nichts, als daß er jedenfalls einen thörichten Streich begangen und sich das väterliche Haus für immer verschlossen hat. Soll sich denn das Schicksal unserer Eltern auch bei Dir wiederholen, bei Dir, die vielleicht nicht einmal Liebe für den Armen empfindet?“

„Wer sagt Dir, daß ich ihn nicht liebe?“ flüsterte Leonie achselzuckend. „Du weißt, daß ich einen ritterlichen Muth und die schrankenloseste Liebe von dem Mann fordere, der mich erringen will.“

„Du forderst aber auch Reichthum“, sprach Claudia erregt, „und dieses für Dich unerläßliche Gut setzt Armstorf aufs Spiel. Denke an Deinen Vater, an meine arme Mutter.“

„Sei ruhig, Kind, die Worte seines Vaters von einer Enterbung waren nicht ernst gemeint, Du wirst es aus seinem eigenen Munde hören, man enterbt so leicht nicht den einzigen Sohn.“

„Ach“, seufzte Claudia, „mich macht seine Thorheit sehr traurig, ich finde dieselbe nach jener väterlichen Durchsuchung des Schiffes auf der Elbe sogar tiefbeschämend für uns, zumal dem Capitän gegenüber, der ihn hoffentlich gar nicht einmal mitnehmen darf.“

„Das werden wir sehen“, sprach Leonie kühl, „komm, laß uns in die Cajüte zurückkehren.“

Während das Boot anlegte und die neuen Passagiere das Schiff erkletterten, begaben sich die beiden jungen Damen hinab in den prächtigen Salon der ersten Cajüte, Claudia in zitternder Erregung, während Leonie ihre gewohnte stolze unnahbare Haltung bewahrte.

Capitän Heydtmann ließ sich oben am Verdeck die Papiere der Angekommenen aushändigen und las erstaunt den Namen: Robert Armstorf.

„Alle Wetter, sind Sie der Sohn des Rheders?“ fragte er bestürzt.

„Sohn und Erbe der Firma R. W. Armstorf, zu dienen Herr Capitän!“

„Na, das ist schön, junger Herr“, polterte der Capitän, „Ihr Vater suchte sie auf meinem Schiff, als ich auslief, er blieb am Bord bis Kuxhafen. Ich darf Sie nicht mitnehmen. Sie sind unmündig, jedenfalls ohne Papiere.“

„Stopp, Captiän“, rief der junge Mann lachend, „hier ist mein Passage-Billet.“

„Was ich Ihnen ersetze.“

„Kann mir nichts helfen, Sie dürfen mich nicht zurückweisen. Ich bin mündig und soll Neujahr als Compagnon in die Firma eintreten.

„Und laufen jetzt davon, das geht nicht, Herr Armstorf, Ihr Vater muß glauben, daß ich mit Ihnen unter einer Decke spiele.“

„Machen Sie keine Witze, Capitän“, erwiderte Armstorf, unwillig, „ich habe von Southampton aus an meinen Vater geschrieben, und ihm die Sache erklärt. Soll ja nnr eine Spazierfahrt sein, weiter nichts. Uebrigens brauche ich nicht lange zu bitten, Kapitän“, setzte er ernst hinzu, „sehen Sie doch meine Papiere durch, ich bin militärfrei —“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

(Geheimrath Hinzpeter.) Zu den Männern, welche unser Kaiser in den preußischen Staatsrath berufen hat, gehört auch sein ehemaliger Erzieher, Geh. Rath Dr. Hinzpeter, von dem man sagt, daß er es gewesen, welcher seinem Zögling das rege Interesse für sociale Fragen eingeflößt hat, welches der Kaiser jetzt practisch bethätigt. Eine Characteristik dieses bedeutenden Mannes dürfte deshalb auch weitere Kreise interessiren: „Es hat wohl keinen Prinzenerzieher gegeben, der das ihm vorgesteckte Ziel mit so großer Gewissenhaftigkeit, mit einer so eisernen Willenskraft verfolgte, als Dr. Hintzpeter die Erziehung der ihm anvertrauten beiden Zöglinge, der Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen. Sein Ziel war, sie als Menschen, als Producte ihrer Zeit, unbeirrt von äußerer Stellung und Tradition, für ihren künftigen hohen Beruf fertig hinzustellen, und der Erfüllung dieser Aufgabe hat er seine schönste Manneskraft geopfert. Seine Selbstlosigkeit war dabei geradezu bewunderungswürdig. Er achtete dabei nicht körperliches Unbehagen, er opferte jede Bequemlichkeit, jedes Vergnügen; ja selbst sein Bedürfniß nach wissenschaftlicher Forschung gab er daran, um dieser seiner Pflicht voll zu genügen. In Kämpfen mit widerstrebenden Elementen, sogar manchmal unter Opposition des Kaisers Wilhelm I., als es sich darum handelte, seine Zöglinge aus dem zerstreuenden Treiben eines Hofes an einen stillen Ort, nach Kassel, zu bringen, mußte er sich den Boden für sein Arbeitsfeld bearbeiten. Aber die Zähigkeit und Willenskraft des geborenen Westfalen in ihm hielt durch. Er ist ganz der Sohn der rothen Erde. Theologe, Pädagoge, ist er vor Allem ein Character, klar im Denken, sicher im Urtheil, zielbewußt, muthig-kräftig im Handeln. Das ist seine geistige Signatur. Darum steht sein Urtheil auf keinen Parteistandpunkt. So hatte er, der von Hause aus überzeugter Theologe, positiv gläubiger Christ ist, für den Religionsunterricht der ältesten Kinder des kronprinzlichen Paares die Berufung eines Geistlichen liberaler Richtung durchgesetzt. In dieser Beziehung kann man Dr. Hintzpeter in gutem Sinne einen Opportunisten nennen, jedenfalls aber einen Realisten, der seine Zöglinge nicht für ein Wolkenkukuksheim, sondern für eine durch Menschen von Fleisch und Blut bewegte Gegenwart heranbildete. Man konnte von ihm am Schlusse seiner Thätigkeit, als der jetzige Kaiser die Universität in Bonn bezog, sagen, daß er das Hohenzollern'sche Familienblut mit allen seinen Eigenschaften in das richtige Strombett geleitet hat, und daß unter des Erziehers Einflusse diejenigen Eigenschaften sich ausgebildet haben, die wir an dem Kaiser anerkennen müssen, der Ernst des Wollens, der Drang zur Arbeit, die Selbstständigkeit des Urtheils, die Entschlossenheit zur That. Der Erzieher hat seine Zöglinge streng, ja sogar hart gehalten, aber das unwiderlegbarste Zeugniß für ihn ist die Liebe, mit welcher der Kaiser sowohl als Prinz Heinrich an ihm hängen. Dr. Hintzpeter's Gemahlin ist die frühere französische Gouvernante der kronprinzlichen Kinder, Mademoiselle d'Harcourt. Auch in seinem Außeren zeigt sich Dr. Hintzpeter als Sohn seiner westfälischen Heimath sowohl in der schlanken, über Mittelgröße hinausragenden Figur, die mehr Sehnen als Fleisch hat, wie in dem langen, schmalen, blassen Gesichte, das beim ersten Anblick den Eindruck den Kühlen macht, bis den Beobachter darin die Lineamente des geistigen Lebens anziehen. Die ganze Erscheinung ist nicht gemacht, um eine Annäherung leicht zu machen, es ist sogar etwas

Abweisendes in ihr, aber doch ist in dem Manne die Gemüthsseite ausgeprägt, und diese zeigt sich in der westfälischen Treuherzigkeit, die immer durchbricht, wenn sie eben angeregt wird, ebenso, wie in dieses strenge Gesicht die Blutwelle steigen wird, aus den scheinbar kalten blauen Augen Blitze schießen können, wenn die Charactereigenschaften erregt oder in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Mann ist eben ganz Character und mehr noch, eine Natur!"

(Ein Schuhmachergeselle als Rittergutsbesitzer.) Der kleine Marktflecken Zaudiß in Oberschlesien, dicht bei Ratibor, hat eine besondere Merkwürdigkeit aufzusuchen, deren Beschreibung im dortigen — Grundbuche enthalten ist. Dort kann man das kleinste Rittergut der Welt verzeichnet finden, ein Rittergut, das nur aus 26 Morgen Acker besteht und weder Wohnhaus, noch Scheuer, noch überhaupt ein Gebäude in sich schließt. Bis vor wenigen Jahren gehörte es Baron Nathaniel v. Rotschild in Wien. Derselbe mußte aber wohl keinen Gefallen an diesem Besitz finden, denn er verkaufte es für — 500 Mk. an den Schuhmacher Raida in Ruderswald. Dieser aber hatte keine Zeit, den Rittergutsbesitzer zu spielen, denn er veräußerte das Gut an seinen Gesellen Schwenzer, welcher seinen Besitz noch nicht hat fahren lassen. Leider aber darf er auf seinem Rittergute weder säen noch erndten, denn die Kreiscasse in Ratibor hat die Grundstücke verpachtet, um aus der Pachtsumme die bedeutenden Patronatslasten für Kirche und Schule zu decken. So bringt das berühmte Rittergut Zaudiß zwar einen hohen Titel, aber leider keinen Pfennig Geld ein. Dafür aber ruhen auf ihm höchst bedeutsame Rechte. Dem Inhaber steht nämlich das Besetzungsrecht der Zaudißer Pfarrstelle und der vier Lehrerstellen in Zaudiß und Klein-Peterwitz zu. Der Schuhmachergeselle und Rittergutsbesitzer Schwenzer hat nun unterm 12. Februar sein ihm zustehendes Recht als Patron der Schule zu Zaudiß ausgeübt und den Lehrer Muschalek aus Ratibor zum Hauptlehrer nach Zaudiß berufen.

Bekanntmachung.
Grundstücksverkauf betreffend.

Das beim Abtragen der inneren Festungswerke in das Eigenthum der Stadt gekommene Grundstück am nördlichen Ausgange der Culmer-Straße, zwischen dieser Straße und der verlängerten Mauer- und Grabenstraße in einer ungefähren Größe von 4 ar 14 qum soll einschließlich des darauf noch stehenden Festungs-Schreiber-Hauses meistbietend im Wege der Submission verkauft werden.

Das Grundstück wird auf allen Seiten von öffentlichen Straßen begrenzt, liegt unmittelbar an einer der verkehrsreichsten Hauptstraßen der Stadt und an den Gartenanlagen um das Kriegerdenkmal und eignet sich ebenso zu einem Geschäftshause, wie zu einem Wohnhause.

Wir fordern demgemäß Bietungslustige auf, ihre Gebote in versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Schreiben bis zum

21. März 1890,
Mittags 12 Uhr

bei uns (Bureau I) einzureichen und der zu dieser Stunde ebendort stattfindenden Oeffnung der Offerten beizuwohnen.

Die Bedingungen des Verkaufs sind im Bureau I einzusehen — können auch gegen 50 Pf. Copialien bezogen werden — und sind von jedem Bieter ausdrücklich als verbindlich anzuerkennen.

Ein Plan des Grundstücks liegt im Bureau I aus

Die Grenzen des Grundstücks sind durch eingerammte Pfähle im Termin markirt.

Thorn, den 4. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen einen am rechten Weichselufer zwischen dem städtischen Schankhause III und der Eisenbahnbrücke, — genauer zwischen dem am Schankhause hinabführenden Canalrohre und der Mastenkrahnrampe — belegenen Uferplatz von etwa 20 Ar Größe meistbietend auf 1 Jahr von sofort bis zum 1. April 1891 zu vermiethen. Der Platz wird nördlich durch einen noch zu regulirenden Weg längs der dort gesetzten Fortificationsgrenze, südlich durch den Treidelweg am Weichselufer begrenzt und eignet sich seiner Lage nach zur Lagerung von Steinen, Holz, als Zimmerplatz u. s. w.

Zur Ermittelung des Meistgebots haben wir einen Bietungstermin auf

Freitag, den 14. März,
Vormittags 9 Uhr

im Schankhause III vor dem Herrn Kämmerer anberaumt und laden Bietungslustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Miethsbedingungen in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen, auch von da gegen Copialien bezogen werden können.

Ein Plan des Platzes liegt ebenfalls zur Einsicht aus.

Thorn, den 3. März 1890.

Der Magistrat.

Dr. Spranger'sche

Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw.** 2c. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Liederung ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** i. d. Apoth. à Schachtel 50 Pf.

Kloben- und Stubben-Holz
verkauft billigst
Gut Weißhof.

SACCHARIN erhielt auf sämmtlichen Ausstellungen **die höchsten Ehrenpreise.** Von medizinischen Autoritäten als Ersatz des Zuckers warm empfohlen bei Gicht, Ischias, Verfettung der inneren Organe, Glycosurie etc. Man verlange Gutachten. Zu haben in jed. bess. Droguerie, Apotheke etc.

Große Geldlotterie zur Niederlegung der Schloßfreiheit in Berlin.

10 000 Gewinne = 27 Millionen 400 000 Mark.

Ich empfehle und versende: A. **Original Loose.**

1. Classe Ziehung am	17. März:	1/1 64 Mark,	1/2 32 Mark,	1/4 18 Mark.,	1/8 9 Mark.
2. " " "	14. April:	1/1 20 "	1/2 10 "	1/4 5 "	1/8 2,50 "
3. " " "	12. Mai:	1/1 20 "	1/2 10 "	1/4 5 "	1/8 2,50 "
4. " " "	9. Juni:	1/1 36 "	1/2 18 "	1/4 9 "	1/8 4,50 "
5. " " "	7. Juli:	1/1 72 "	1/2 36 "	1/4 18 "	1/8 9 "

B. **Antheil-Loose** zu den in meinem Besitz befindlichen Originalloosen: 1/16 3 Mk., 1/32 1,50 Mk., 1/64 75 Pf. Der Preis für Antheilloose ist in allen 5 Classen der gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste pro Classe 30 Pfg. beizufügen.

Ernst Wittenberg,
Lotterie-Comptoir, Seglerstraße 91.



Offerire

für Tischler: 6/4" 5/4" 4/4" und 3/4" Stammbretter, trocken und gesund, in größeren und kleineren Posten.

für Stellmacher: Eichen, Eschen, Rothbuchen, Birkenbohlen, Deichselstangen und eichene Speichen in starker Waare.

zu Bauzwecken: Bretter, Bohlen und Bauholz, trocken, zu soliden Preisen.

Carl Kleemann,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Die Drogenhandlung zu Mocker

empfiehlt ihre

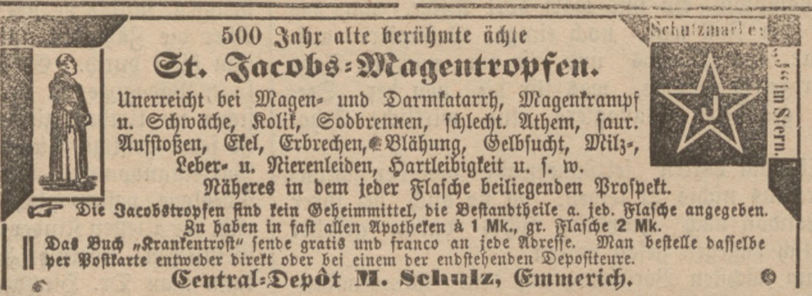
medizinischen, Toilette- und Hausseifen

zu billigsten Engros-Preisen.

Trotz wesentlicher Preiserhöhung der Seifenfabrikate **verkaufe dauernd fest:**

Prima Naturkorn grüne Seife pro Pfund 20 Pf.,
ff. Talgseife Eschweger pro Pfund 20 Pf.

B. Bauer.



Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstraße. **Depots:** J. Rybicki, Culm; Bernhard Huth, Gnesen; W. Koszutski, Tremessen.

Wenn Sie husten
nehmen Sie Apotheker



Dieses köstliche Haus-, Genuss- und Schutzmittel hat schon Tausenden bei **Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf etc.** sowohl Linderung als auch Hilfe gebracht und verdient überall auf das Wärmste empfohlen zu werden.

In Beuteln à 20 und 40 Pf. bei Ant. Koczwara, Gerberstr. 290.

Ich empfehle mich als **Schneiderin** in und außer dem Hause.
K. Sielska, Klosterstr. 316.

1886 Bromberg 1886.
Diplom. **H. Schneider, Atelier** Breitestr. 53 (Rathsapotheke.) für **Zahnersatz, Zahnfüllungen** u. s. w. Diplom.
1875 Königsberg 1875

Solide Buckskins,
Kammgarnstoffe 2c. vers. jed. Maß nur preisw., Muster fr., Br. Frenzel, Kottbus.

Alfenide.
Leder-Waaren. **J. Kozłowski, Thorn,** empfiehlt **Echt russ. Gummischuhe, Handschuhe, Cravatten, Schirme, Fächer, Briefpapier.** Galanterie-Waaren.
Bijouterie.

Für Bartlose!

Die glänzenden Erfolge, welche das Pilocarpin-Präp. Dr. Krell's Bart-Tinctur erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als einziges, reelles, wirklich Bart erzeugendes Mittel, von vollkommener Unschädlichkeit und garantire*) ich bei 4–6 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart. (Ich unterhalte der Nachahmungen wegen keine Filialen.) Flac. M. 2 90 nur durch F. Neter, Fahrgasse 104, Frankfurt a. M. (Angabe d. Alters nöthig)

*) Ich verpflichte mich, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.

A. JENDROWSKA.

Schillerstrasse Nr. 448.

Putz-, Kurz- und Weißwaarenhandlung von **A. Jendrowska** empfiehlt bei vorkommendem Bedarf ihr gut assortirtes Lager in: Tüll, Spitzen, Rüschen, Blumen, Schleiern, Sammten, Bändern, Federn, Regen- u. Sonnenschirmen, Tricotagen, eleganten seidenen Schürzen, Haus- u. Gesellschaftsschürzen, Muffen, Pelzbarrets, Kragen, Manschetten, Schlipse, Cachenez, seidene Spitzen, Shawls, Stick-, Näh- und Maschinengarne, Borden, Knöpfe, Besätze, Brochen, Ohrringen, Armbändern, sowie sämmtlichen Kurzwaaren

Wiederverkäufer, Putzmacherinnen, Modistinnen erhalten sämmtliche Waaren zu ermäßigten Preisen.

Großes Lager in Trauerhüten.

Corsetts, modern und gutsitzend

A. JENDROWSKA.



Special-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronen-Strasse 2, 1 Tr., heilt **Syphilis und Mannessch., Weissfluss und Hautkrankh.** n langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in **3 bis 4 Tagen;** veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12—2, 6—7; (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge Briefl. und verschwiegen.



Gr. Lagerkeller zu verm. Heiligegeiststr. bei **Zielke.**

Plomben,

Künstliche Zähne werden **naturgetreu schmerzlos** unter Garantie des Gutpassens angefertigt. **Zahnschmerz** sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek, Dentist. **Neustädt. Markt 257** neben der Apotheke.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson, Culmerstraße.

Migräne-Stift

unentbehrlich für Jeden.
Nur vom Erfinder.
Form und Inhalt noch verbessert.
Vorräthig bei
D. Braunstein.

Plenz Hôtel (garni) **Berlin,** Neue Wilhelmstrasse Ia. 3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Wer **im Zweifel** darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das reich illustrierte Buch: „Der Krankenfreund." Die beigedruckten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Ratschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Zusendung erfolgt kostenlos.

!! Hoffmann-Pianinos !! v. **Autoritäten** als vorzüglich anerkannt u. empfohl. sowie **Flügel, Harmoniums** u. **Dreh-Pianinos** liefert unt. langj. Garantie bei **kl. monatl. Raten** u. fr. Probesendung die **Pianoforte-Fabrik Georg Hoffmann, Berlin SW, Kommandantenstraße 20.** Cataloge u. Referenz. franco.

Kirchliche Nachrichten

Am Sonntag (Oculi), den 9. 3. 1890.

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.
Abends 6 Uhr Jahresfeier des Allgem. ev. protest. Missions-Zweig-Vereins.
Liturgie: Herr Pfarrer Stachowitz.
Predigt: Herr Prediger lic. theol. Kirmß aus Berlin.
Bericht: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für die Zwecke des Vereins.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für arme Theologie-Studirende.
Nachm. kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel. lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Montag, den 10. März cr
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.